

## Rundschau

### Neues vom Giebel

Wie wenig wir selbst über manche alltägliche Form unseres Lebensraumes wissen, hat U. Lieder in der „Deutschen Fischerei-Zeitung“ (H. 2/56) aufgezeigt. Seine Beobachtungen betreffen den Giebel (Silberkarausche, *Carassius auratus*), der als „gute“, aber der Karausche (*C. carassius*) nahe verwandte Art angesehen wird. Neben auffälligen Habitusverschiedenheiten unterscheiden sich beide Arten auch durch Schuppenzahlen, Anzahl der Wirbel und Menge der Reusendornen. Der Gold-Giebel stellt die Ausgangsart der aus Ostasien stammenden Goldfische dar.

Es ist höchst bemerkenswert, daß es beim Giebel Stämme gibt, die praktisch nur aus Weibchen bestehen. Das Zurücktreten der Milchner scheint immer häufiger zu werden, je westlicher der Stamm beheimatet ist; in Ostasien sind männliche Tiere noch in normalem Verhältnis zu den weiblichen vorhanden. Beobachtungen und Versuche deuten darauf hin, „daß der Giebel in seinen Ansprüchen an den Laichpartner wenig spezialisiert ist und keine artcharakteristischen ‚Auslöser‘ besitzt“. Diese Eigenschaft befähigt den Giebelrogner, auf einige wenige allgemeine Reize hin am Laichgeschäft der verschiedensten Fischarten teilzunehmen und seine Eier besamen zu lassen. Man nimmt an, daß das artfremde Sperma lediglich einen Entwicklungsimpuls erteilt und sich die Giebeleier ohne Befruchtung (= Verschmelzung der Träger der elterlichen Erbanlagen) entwickeln. Im Experiment sind bei unbefruchteten Eiern von Wirbeltieren schon sehr oft Entwicklungsvorgänge durch ähnliche Reize eingeleitet worden.

### Lachsleder — die künftige Mode?

Richtig gegerbt, ergibt der Alaskasalm ein Leder von neuartiger Prägung und ausgezeichneter Beschaffenheit. Die Häute werden in einer Konservenfabrik maschinell gewonnen und in 60 cm langen, etwa 20 cm breiten Streifen verarbeitet. Man erzeugt aus Lachsleder Brief- und Handtaschen sowie Damenschuhe. (Schw. Fisch.-Ztg. 1/1956.)

### Das Inhaltsverzeichnis 1955

Ist diesem Heft hinter der Seite 12 so beigeftet, daß es ohne Schwierigkeiten für den Buchbinder herausgenommen werden kann.

### Ein paar Zahlen über die Weltfischerei

Die jährlichen Fischereierträge der Welt haben in den letzten hundert Jahren wie folgt zugenommen:

	Mill. Tonnen		Mill. Tonnen
1850	1,5—2	1948	21
1900	5	1950	23
1920	9,5	1953	27
1938	18—22	1954	28

Besonders sind an der Steigerung seit 1938 beteiligt: Europa mit 1,84 Mill. t, Afrika trotz seiner fischereilichen Unerschlossenheit mit 1,15 Mill. t. und Asien, der Erdteil mit den absolut höchsten Fischereierträgen der Welt, mit 1,34 Mill. t. 25% der Welterträge gehen in den internationalen Handel.

Im Jahre 1953 waren an den Erträgen von 27,1 Mill. t die Süßwasserfische mit 3 Mill. t (= 11%) beteiligt, sie liegen damit nach Heringen und Verwandten (24%), Barschen und Seebärben (20%), Kabeljau und anderen Rundfischen (15%) an 4. Stelle. Die optimale Ertragsmöglichkeit der Weltfischerei ohne Gefährdung der Bestände wird bei dem gegenwärtigen Stand unserer Erkenntnisse auf 60 Mill. t jährlich geschätzt und könnte etwa bis 1980 ausgeschöpft sein. (Fischereiwirtschaft, H. 12/1955.)

### Zahlen aus der UdSSR-Fischerei

In den fischereistatistischen Veröffentlichungen der FAO sind erstmalig Zahlen für die sowjetische Fischerei des Jahres 1954 angeführt. Der Ertrag belief sich auf etwas über 2,5 Mill. Tonnen und verteilte sich folgendermaßen: Heringe, Sardinen, Anchovis usw. gegen 683.000 t, Kabeljau und Verwandte rund 600.000 t, an dritter Stelle steht die Süßwasserfischerei mit fast 559.000 t, der Rest entfällt auf viele kleine Gruppen (Lachse, Plattfische, Makrelen, Schalentiere u. a.).

## Verlautbarungen

### Lehrgang in Kaisermühlen

Die Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung in Wien-Kaisermühlen veranstaltet vom 7. bis 11. Mai 1956 im Regierungsgebäude einen Lehrgang über Siedlungsentwässerung (Kanalisation und Abwasserreinigung).

### Stellenausschreibung der FAO für 1956

Es werden folgende Fischereifachleute mit sehr guten Kenntnissen in den angeführten Sprachen gesucht:

Marine Fishery Biologist für Burma (Engl.),

Inland Fishery Biologist für Uganda (Engl.) und Nicaragua (Engl. oder Span.),

Fish Curing Technologist für den Sudan (Engl.),

Fishery Technologist für die Türkei (Engl.),

Master Fisherman für den Sudan u. Indien (Engl.),

Fishery Economist für Libanon (Franz.).

Bewerber mögen sich ehestens an das Österr. FAO-Komitee, Wien I, Stubenring 1, Tel. U 10 590, wenden.

## Aus den Bundesländern

### Landesfischereirat für Oberösterreich

#### Generalversammlungsbericht

Der Landesfischereirat für Oberösterreich hat am 3. März 1956 in Linz die Generalversammlung der Fischereirevierausschüsse Oberösterreichs abgehalten. Die Versammlung war trotz des sehr schlechten Wetters und der Hochwassergefahr gut besucht und wurde auch besonders durch die Anwesenheit des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters, Präsidenten Blöchl, ausgezeichnet.

Aus dem ausführlichen Bericht des Obmannes des Landesfischereirates, Herrn Haugeneder, konnte man eine sehr vielseitige und umfangreiche Tätigkeit des Fischereirates entnehmen, die sich unter anderem auf Abwasserfragen, Teilnahme an Wasserrechtsverhandlungen, Fragen der Organisation, Schonzeitregelung, Novellierung des Fischereigesetzes, Regelung der Elektrofischerei, die Herausgabe von Merkblättern und eines Musterpachtvertrages, Interventionen bei Behörden, Hilfe bei der Organisation von Fischereiausstellungen, vor allem aber auf sehr umfangreiche Fischbesatzaktionen im Jahre 1955 erstreckt hat. Im ganzen wurden im vergangenen Jahr in Oberösterreich Fische für etwa 865.000 S den Fließgewässern und Seen zugeführt.

Besonders erfreulich für die oberösterreichische Fischerei ist es auch, daß die Koordinierung der fischereilichen Tätigkeiten zwischen Kammer und Fischereirat in eine endgültige Form gebracht wurde, und zwar so, daß beide Körperschaften, die vom Gesetz mit der Betreuung der Fischerei Oberösterreichs beauftragt sind,

eng zusammenarbeiten in der Art, daß der jeweilige Fischereireferent der Kammer auch gleichzeitig die Geschäftsführung im Fischereirat versieht, daß die Kammer mehrere Mitglieder in den Fischereirat entsendet und daß das Büro gemeinsam geführt wird. Der Fischereirat hat zwar seine eigene Geldgebarung, lehnt sich aber sonst gerne und enge an die Landwirtschaftskammer an. Die vor einigen Jahren, allerdings nur von ganz vereinzelten Fischereirevieren, angestrebte gänzliche Loslösung des Fischereirates von der Kammer ist endgültig abgelehnt, denn der Antrag, das Zusammenarbeiten zwischen Kammer und Fischereirat in der oben kurz skizzierten Form gützuheißen, wurde von der Generalversammlung einstimmig genehmigt, desgleichen auch die Rechnungslegung für 1955 und der Voranschlag des Landesfischereirates für 1956.

Zum Schluß hielt noch Herr Dr. Einsle ein Referat, in welchem er auf die vielfältigen Aufgaben des Bundesinstituts für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft in Scharfling hinwies, weiter auf verschiedene Wasserrechtsfragen, auf die Geltung, die sich die österreichische Fischerei in Europa errungen hat, und zuletzt auch auf den Plan, eine gesamtösterreichische Fischereiorganisation ins Leben zu rufen, welcher wohl knapp vor der Verwirklichung steht. A. G.

### Reicher Blaufelchenfang

In den Hauptfangtagen, die in die Zeit vom 3. bis 10. Dezember 1955 fielen, übertrafen die Blaufelchenfänge im Bodensee die Erträge früherer Jahre ganz erheblich. Die Fischerei war allerdings auch durch ruhiges, frostfreies Wetter sehr begünstigt. Die Brutanstalten konnten die großen Mengen von befruchtetem Laich nicht aufnehmen, den die Laichfischerei diesmal erbracht hatte. Leider aber war auch der Markt nicht genügend aufnahmefähig, so daß es, besonders in der Schweiz, zu einer Absatzkrise kam.

### Fischbesatzaktionen 1955 in Oberösterreich

Das Jahr des Abschlusses des Staatsvertrages und der Befreiung Österreichs von allen Besatzungsmächten wurde in Oberösterreich in reichem Maße dazu ausgenützt, in der Aufwirtschaftung der Gewässer einen großen Schritt vorwärts zu machen. Es liefen mehrere, voneinander unabhängige Besatzaktionen, über die kurz berichtet werden soll. Im allgemeinen kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Fischereiberechtigten mit Lust und Liebe, aber auch unter Aufbringung be-

deutender eigener Geldmittel an diesen Aktionen teilgenommen haben. Gegenüber den Aktionen früherer Jahre hat sich diesmal als wesentlicher Unterschied gezeigt, daß 1955 verhältnismäßig sehr viel zweisömmrige Setzlinge in unsere Fließgewässer ausgesetzt wurden, was darauf zurückzuführen ist, daß man keine Angst mehr hatte, diese größeren Fische könnten den Besatzungsmächten zur Beute werden.

Im einzelnen liefen zwei Aktionen mit Beihilfen. Eine Aktion mit 40prozentigen Beihilfen aus US-Lizenzgeldern, die in den letzten Jahren aufgespart worden waren, war zuerst nur auf Oberösterreich Süd (amerikanische Zone) beschränkt, wurde dann aber im Herbst auch auf das Mühlviertel (russische Zone) ausgedehnt. Außerdem lief als zweite Aktion eine spezielle Besatzungsaktion im Mühlviertel, für welche die Landesregierung einen Betrag von 60.000 S zur Verfügung gestellt hatte und bei welcher die Besatzfische zur Gänze aus diesen Mitteln bezahlt wurden. Beide Aktionen umfaßten nur Fließgewässer und Seen, hingegen nicht Teiche.

Neben diesen beiden Aktionen wurden jenen Gewässern, die die Amerikaner im Frühjahr 1955 für ihre Sportfischer gepachtet hatten, noch Besatzfische für 51.300 S zugeführt, wofür ERP-Mittel zur Verfügung standen. Wenn man noch dazu rechnet, daß die Ennskraftwerke im Jahre 1955 Besatzfische im Werte von 76.362 S in die Enns ausgesetzt haben, so ergibt sich, daß insgesamt in Oberösterreich Fische für über 840.000 S ausgesetzt wurden — eine immerhin beachtlich hohe Summe!

Im einzelnen sind uns genaue Unterlagen über die Art und Zahl des Besatzes nur von der Besatzaktion mit US-Lizenzmitteln bekannt, bei welcher Fische für beinahe 655.000 S ausgesetzt wurden. Bei dieser Aktion wurden insgesamt in oberösterreichische Gewässer eingebracht:

#### Bachforellen

303.000 Brütlinge

141.200 einsömmrige Setzlinge

rund 2.700 kg zweisömmrige Setzlinge

#### Regenbogenforellen

240.000 Brütlinge

61.200 einsömmrige Setzlinge

4.015 kg zweisömmrige Setzlinge

#### Saiblinge

8.000 Brütlinge

21.500 Sommersetzlinge

12 kg einsömmrige Setzlinge

#### Seeforellen

5.000 Sommersetzlinge

2.000 einsömmrige Setzlinge

#### Äschen

2.000 Sommersetzlinge

7.300 einsömmrige Setzlinge

#### Reinanken und Kröpflinge

520.000 Sommersetzlinge

7.700 einsömmrige Setzlinge

#### Zander

29.800 einsömmrige Setzlinge.

#### Hechte

96.100 Sommersetzlinge

753 ältere Setzlinge

#### Karpfen

11.800 einsömmrige Setzlinge

206 kg zweisömmrige Karpfen

#### Schleien

10 kg Setzlinge

#### Brachsen

500 kg Setzlinge und Laicher

A. G.

## Besprechungen

**Wolfgang Engelhardt: Was lebt in Tümpel, Bach und Weiher?** 234 Seiten mit 418 Abbildungen im Text und auf 50 Farb- und Schwarztafeln. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Francksche Verlagshandlung, Stuttgart 1955. Kart. DM 7.20, für Mitglieder DM 6.10.

Wer die Natur liebt und sie näher kennenlernen möchte, für den gibt es kein anregenderes Versuchsfeld als einen Tümpel oder Bach. Man kann stundenlang am Rande eines Weihers oder Fließwassers stehen und die mannigfaltigsten Erscheinungen des Lebens studieren, die sich hier in und über den Wassern darbieten. Jeder von uns, ob Biologielehrer oder Naturfreund, hat an einem solchen Tümpel seine naturwissenschaftliche Vorschulung genossen und nirgends kann man die Gesetze des Lebens besser studieren als hier.

Was gibt es da nicht alles zu sehen! Wasserpflanzen, Sumpfpflanzen, Urtiere, Süßwasserschwämme, Würmer, Krebse, Insekten, Weich- und Wirbeltiere, all das ist hier auf engstem Raume zusammengedrängt und lebt nach seinen von Art und Raum und Umwelt bedingten Gesetzmäßigkeiten.

Dem Ästheten und Liebhaber genügt oft die bloße Betrachtung des dargebotenen Schönen, wer Bildung und Belehrung sucht, muß die Einzelheiten und Zusammenhänge kennenlernen. Er hat das Bedürfnis, die Pflanzen und Tiere zu benennen und etwas über Verbreitung und Leben zu erfahren.

Diesem Wunsche kommt unser neuer Kosmos-Naturführer entgegen. Der Münchner Biologe Dr. Wolfgang Engelhardt hat hier zusammen mit dem Botaniker Dr. Hermann Merxmüller ein ideales Taschenbuch für Wanderungen in der Natur geschaffen.

Zunächst werden wir mit den verschiedenen Typen der Kleingewässer vertraut gemacht. Die Quelle, die Thermalquelle, der Bach, der Weiher, der Tümpel, die Salzgewässer, die unterirdischen Gewässer und die Hochmoore — jeder dieser Begriffe stellt die Definition eines bestimmten Lebensraumes dar, dessen Organismenwelt den diesem Biotop eigentümlichen Gesetzen unterworfen ist.

Das zweite Kapitel behandelt die Wasserpflanzen, ihren Bau, ihr Leben und ihre Vermehrung. Die wichtigsten Vertreter dieser Gruppe sind auf acht Bildtafeln dargestellt und nach ökologischen Gesichtspunkten geordnet. Ein kleiner Abschnitt über Schutz der Wasser- und Sumpfpflanzen macht uns auf die Feinde der natürlichen Vegetation und die Folgen ihrer Vernichtung aufmerksam.

Der Hauptteil des Buches ist der Tierwelt des Wassers gewidmet. Auf 42 Bildtafeln wird der Leser in die Welt der Wirbellosen der Kleinwässer eingeführt und kann sie leicht und sicher bestimmen. Die Begleittexte zu den meist vergrößert dargestellten Objekten bringen die wichtigsten Erkennungsmerkmale.

Das letzte Kapitel gibt praktische Fingerzeige zur Fangtechnik, zur Haltung in Aquarien und zum Sammeln der oben genannten Objekte. Ein ausführliches Literaturverzeichnis rundet das Ganze ab.

Dem Verfasser, seinem Mitarbeiter und den Gestaltern der Abbildungen, Frau I. Engelhardt und den Herren Doktor Hans-Christian Friedrich, Kunstmaler Claus Caspari und Erich Schmid, sei für diese wertvolle Bereicherung der biologischen Literatur Dank gesagt.

Der vom Verlag in geschmackvoller Weise ausgestattete Band reiht sich in würdiger Form an die bereits früher erschienenen Kosmos-Naturführer an.

Dr. K ä h s b a u e r P.

**Max Piper: Fliegenfischen überall.**  
Neumann-Verlag, Radebeul und Berlin.  
Preis DM 7.80.

Mit spürbarer Liebe und edler Begeisterung, gewürzt mit eingestreutem Humor, schöpft der weit über seine Heimat hinaus bekannte Nestor des deutschen Angelsports wiederum aus den reichen Quellen jahrzehntelanger Praxis am Fischwasser und

Turnierstand im In- und Ausland, wenn er das hohe Lied des wahrscheinlich ältesten Zweiges des Angelsports singt. Piper tut dies in der berechtigten Überzeugung, daß sich das Fischen mit der Fliegengerte keineswegs auf die edlen Salmoniden beschränkt, sondern auch für zahlreiche Friedfischarten in Bach und Strom und See anwendbar, daher überall möglich und auch dem weniger begüterten Sportfreund zugänglich ist.

Nach eingehender Besprechung und Kritik der für diesen Sport erforderlichen und am besten geeigneten Geräte, unter Berücksichtigung der neuesten, nicht zuletzt auf Turniererfahrungen beruhenden Erkenntnisse, folgen umfassende Abhandlungen über die so wichtige Technik des Werfens, deren zum Teil eigenwillige und neuartige Wege nicht nur den Anfänger in kurzer Zeit zum Ziele führen dürften, sondern auch den alten Hasen öfter auffordern und ihm erkennen lassen, daß man gerade hier nie auslernen kann.

Vor Aufzählung der für die Fliegenrute in Betracht kommenden Fischarten und Schilderung der Besonderheiten ihres Fanges nehmen die Kapitel über die wichtigsten Kunstfliegen und ihre natürlichen Vorbilder (Fliegenbinden wurde nicht vergessen) sowie die verschiedenen Anwendungsmethoden, wie Trocken- und Naßfliege, gezogene Fliege, beschwerte Fliege, Tippangelei und sogar aushilfsweise mit leichtesten Spinnerchen an der vorsichtshalber mitgenommenen Stationär, den ihnen gebührenden Platz ein. Sie zeigen die ungeahnten Möglichkeiten dieser reizvollen und universellen Angelmethode.

Erwähnen wir noch mit Vergnügen die verblüffende Vielfalt von anschaulichen und teilweise witzvollen Illustrationen nach Skizzen des Verfassers sowie überhaupt die geschmackvolle Ausstattung dieses über 200 Seiten starken „Lehrbuches“, so ist zu erwarten und zu wünschen, daß neben den Abc-Schützen auch recht viele, schon der Schule entwachsene Petrijünger in stillen Stunden bei Meisterlehrer Max Piper Unterricht — mit garantiertem Erfolg! — nehmen werden. Petri Dank hierfür, Herr Professor!

E. K.-K.

### Ein PERYL-Gutschein

liegt nicht jedem Heft bei. Wir empfehlen unseren Lesern deshalb, von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, sich zu ermäßigtem Preis mit dem vorzüglichen PERYL-Kunstfaserfaden einzudecken. Leere Kunststoffspulen werden überdies zurückgekauft.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Kähnsbauer Paul

Artikel/Article: [Besprechungen: Wolfgang Engelhardt: Was lebt in Tümpel, Bach und Weiher? 21-24](#)